



Digitale Teilhabe für Senior*innen

Positionspapier Landesseniorenrat Baden-Württemberg e. V.

Mit der Digitalisierung hat im letzten Jahrzehnt ein rasanter, gesellschaftlicher Wandel in allen Bereichen des täglichen Lebens stattgefunden, mit grundlegenden Veränderungen für jeden von uns. Die vielen digitalen Innovationen bieten dabei vielfältige Chancen, speziell auch für die älteren Menschen. Für sie wird es immer wichtiger, sich mit der digitalen Welt auseinanderzusetzen und deren Möglichkeiten und Chancen sinnvoll zu nutzen.

AG Digitalisierung

Landesseniorenrat Baden-Württemberg e. V.

Inhalt

Kernaussagen	2
Seniorenräte als Entwicklungshelfer	3
Gesellschaftliche Teilhabe für Nicht-Onliner sichern, um eine Zweiklassengesellschaft zu verhindern	4
Aufgaben und Handlungsoptionen für Seniorenvertretungen:	5
Impressum	7

Kernaussagen

- Das lebenslange Lernen ist ein Schlüssel, um an den neuen Entwicklungen der Digitalisierung zu partizipieren und Teilhabe langfristig zu ermöglichen.
- Je älter wir werden, desto wichtiger wird Digitalisierung als Fenster zur Welt.
- Mit digitaler Unterstützung können ältere Menschen möglichst lange in den eigenen vier Wänden wohnen und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben und digitalen Wandel teilhaben.
- Eine Stigmatisierung, Beschämung oder Diskriminierung von Nicht-Onlineern darf auf keinen Fall erfolgen. Solchen Entwicklungen muss mit Nachdruck auf allen Ebenen entgegen gewirkt werden.
- Neben digitalen Angeboten sind auch analoge Lösungen aufrechtzuerhalten, damit ein selbstbestimmtes und autonomes Leben bis ins hohe Alter möglich ist.
- Das Voranschreiten der Digitalisierung geht mit ethischen und moralisch sensiblen Problemstellungen einher und müssen immer Beachtung finden und im Kontext der Digitalisierung besonders für ältere Menschen berücksichtigt werden.

Digitalisierung – das „neue“ Fenster zur Welt

Bei der Digitalisierung spielt der Umgang mit den neuen Medien und dem Einsatz technischer Produkte und Anwendungen, auch Applikationen genannt, eine immer wichtigere Rolle. Vom Videoanruf bei der Familie, über das Online-Einkaufen, bis zur digitalen Sprechstunde beim Arzt – es bieten sich großartige Chancen, gerade für die ältere Generation, das Leben einfacher und reichhaltiger zu gestalten.

Der 8. Altersbericht der Bundesregierung definiert die Lebensbereiche, in denen digitale Kompetenzen das Leben älterer Menschen verbessern können:

- Wohnen und Mobilität
- Soziale Integration und Einsamkeit
- Gesundheit, Versorgung und Pflege
- Quartiers- und Sozialraumentwicklung¹

Mit digitaler Unterstützung können ältere Menschen möglichst lange in den eigenen vier Wänden wohnen und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben und digitalen Wandel teilhaben. Mit zunehmendem Alter, wenn die Mobilität nachlässt, wird Digitalisierung immer wichtiger, erleichtert den Alltag und kann sozialen Rückzug und Ausschluss verhindern. Je älter wir werden, desto wichtiger wird Digitalisierung als Fenster zur Welt.

Die Künstliche Intelligenz (KI) hat seither in Technologien und Anwendungen schleichend Einzug gehalten. Aufgrund von Weiterentwicklungen virtueller Assistenten oder Chatbots² ist es notwendig, Nutzungsauswirkungen, Risiken und Chancen transparent und verständlich darzustellen.

¹ BMFSFJ, Ältere Menschen und Digitalisierung, 8. Altersbericht, Juni 2020; <https://www.achteraltersbericht.de/fileadmin/altersbericht/pdf/Broschuere-Achter-Altersbericht.pdf>

² Chatbot: eine Anwendung, die Künstliche Intelligenz verwendet, um sich mit Menschen in natürlicher Sprache zu unterhalten.

Es ist wichtig sicherzustellen, dass diese Technologien und Anwendungen benutzerfreundlich und einfach zu bedienen sind, damit ältere Menschen auch davon profitieren können.

Die zunehmende Digitalisierung von Dienstleistungen und die Entwicklung von digitalen Anwendungen verändert die Lebens- und Arbeitswelt. Das wirft ethische Fragen, mit denen wir uns alle auseinandersetzen müssen, auf. Es geht um Chancen und Herausforderungen, aber auch um die nötige Akzeptanz für den digitalen Wandel. Und darum, Probleme zu erkennen und eine Antwort darauf zu geben, was „gut“ ist im digitalen Zeitalter.

Dies hat auch zur Folge, dass ethische Betrachtungen im Umgang und Umfeld, insbesondere für ältere Menschen in der häuslichen und teil-/stationären Pflege, neu zu bewerten sind und Handlungsoptionen abgeleitet werden sollten.

Dazu gehören Prinzipien wie

- Ermöglichung, Wahrung und Achtung von Autonomie und Privatsphäre,
- Orientierung am individuellen Wohlergehen,
- Vermeidung von Schädigungen,
- Berücksichtigung der Bezogenheit auf andere und anderes,
- Herstellung und Wahrung von Gerechtigkeit und Transparenz¹

Seniorenräte als Entwicklungshelfer

Angesichts einer großen Zahl älterer Menschen, die wenig oder keinen Bezug zur digitalen Welt haben, aber den Wunsch in sich tragen digital zu werden, sind Seniorenräte auf allen Ebenen in besonderer Weise gefragt, Wissen zu vermitteln, praktische Handlungsempfehlungen zu geben und Schulungs- sowie andere Unterstützungsangebote zu organisieren. Seniorenräte ermöglichen insbesondere durch

- Erfahrungsaustausche
- entsprechende Schulungsangebote
- Vorträge

Zugang zu bestehenden Beratungs- und Hilfsangeboten. Zudem bündeln und vernetzen Seniorenvertretungen Institutionen und Einrichtungen und fördern deren Austausch.

Auch die Beratungsstellen zur Wohnungsanpassung sind bereits in der Technikberatung aktiv. Neben Elementen des Smart Homes und altersgerechter Assistenzsysteme, ergänzen Informationen zu einfachen technischen Lösungen wie Ortungssysteme, elektrische Antriebe etc. das Beratungsportfolio. Auch Handwerksbetriebe haben sich auf die neuen technischen Möglichkeiten eingestellt und können zu einschlägigen Produkten beraten, diese einbauen und in die Handhabung einweisen.

<p>Aufgaben Landesseniorenrat</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Politische Forderungen formulieren • Stimme für Nicht-Onliner sein • Senior*innen und Seniorenräte motivieren • Themen im Land streuen • Informationen anbieten und weitergeben • Netzwerkbildung • Schulungsnetzwerke im Land forcieren • Webseitenbereich Digitales schaffen • Entwicklungen wie z. B. KI mit allen Vorteilen und Risiken für Senior*innen transparent machen. • Antworten auf die Herausforderungen im Spannungsfeld von Ethik und Digitalisierung für Senior*innen, speziell für das Leben in der häuslichen und stationären Pflege mit allen beteiligten Akteuren zu entwickeln.
<p>Aufgaben Kreissenorenräte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsfluss Digitalisierung zu den Seniorenräten organisieren • Moderne, gut lesbare und klar strukturierte Webseiten anbieten • Eigene Mitglieder und in den Seniorenräten zum Thema motivieren • Digitale Situation im Landkreis analysieren, z. B. auch W-LAN in Pflegeheimen • Hinweise auf Schulungsmöglichkeiten im Landkreis • Ausbildung von Medienmentoren forcieren
<p>Aufgaben Stadt-/Ortsseniorenräte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Digitale öffentliche Zugänge vor Ort prüfen und ggf. bei der Kommune einfordern • In Pflegeeinrichtungen nach W-LAN fragen und einfordern • Akquise von Schulungspersonal • Schulungsmöglichkeiten auch in Zusammenarbeit mit der Kommune und kommunalen Einrichtungen anbieten • Digitale Stammtische organisieren • Hilfen für Nicht-Onliner im Quartier organisieren • Nachbarschaftshilfe mit einbeziehen

Gesellschaftliche Teilhabe für Nicht-Onliner sichern, um eine Zweiklassengesellschaft zu verhindern

Wir möchten betonen, dass unser Verständnis und unsere Aufmerksamkeit ganz besonders denen gelten, die (noch) nicht fit im Umgang mit den neuen Medien sind oder große Schwierigkeiten damit haben. Nicht nur ältere Menschen, auch Kinder, Menschen mit kognitiven Einschränkungen, Menschen mit Sprachproblemen und arme Menschen, denen die finanziellen Mittel für digitale Hard- und Software fehlen, drohen von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen zu werden.

Wir bieten entsprechende Hilfestellungen, um zu verhindern, dass durch die zunehmende Digitalisierung eine Zweiklassengesellschaft entsteht.

Der Landesseniorenrat Baden-Württemberg ruft daher Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und speziell alle Seniorenorganisationen dazu auf, für die Menschen einzutreten, die (noch) nicht fit im Umgang mit digitalen Medien sind oder keinen Zugang dazu haben. Neben digitalen Angeboten sind auch analoge Lösungen aufrechtzuerhalten, damit ein selbstbestimmtes und autonomes Leben bis ins hohe Alter möglich ist.

Die Veränderungen durch die Digitalisierung sind in unserer Lebenswelt allgegenwärtig. Mit dem Einzug der Technologien und Anwendungen fortschreitender Digitalisierung verändern sich zunehmend die benötigten Kompetenzen, um mit diesen umgehen zu können. Das lebenslange Lernen ist somit ein Schlüssel, um an den neuen Entwicklungen zu partizipieren und Teilhabe langfristig zu ermöglichen. Jeder Einzelne sollte deshalb dafür Sorge tragen, dass er*sie nicht den Anschluss an die digitalen Entwicklungen verliert.

Eine Stigmatisierung, Beschämung oder Diskriminierung von Nicht-Onlineern darf auf keinen Fall erfolgen. Solchen Entwicklungen muss mit Nachdruck auf allen Ebenen entgegengewirkt werden.

Da die Probleme vor Ort sehr unterschiedlich sein können und auch zum Beispiel von Verwaltungen, Banken und Firmen unterschiedlich gehandhabt werden, sollen im Folgenden zum Teil nur allgemeine Hinweise und Anregungen zur Unterstützung gegeben werden.

Aufgaben und Handlungsoptionen für Seniorenvertretungen:

- Konventioneller Zugang zu Dienstleistungen aller Art in der Gesellschaft weiterhin zu gewährleisten.
- Zugang über Telefon, Post und persönliche Ansprechpartner*innen ist verlässlich anzubieten und aufrechtzuerhalten.
- Alle Bankgeschäfte sind auch ohne Onlineunterstützung aufrecht zu erhalten. Bei Ausdünnung der Filialnetze und Reduzierung der Bankomaten ist für Alternativen ohne Internet zu sorgen.
- Es darf keine Einschränkungen der direkten Kontakte im Gesundheits- und Pflegebereich geben, wenn z. B. Arztpraxen auf die Vergabe von Online-Terminen umstellen.
- Reiseangebote sollen weiterhin ohne Internetzugang im vollen Umfang genutzt und gebucht werden können.
- Im öffentlichen Personennahverkehr sollen weiterhin Schalter, Automaten zum Lösen von Tickets und gedruckter Informationen und Fahrpläne zu den digitalen Angeboten vorhanden sein.
- Einkaufen und Bezahlen muss auch weiterhin für Nichtonlineer möglich sein.
- Zugang zu Bildungsangeboten, Veranstaltungen, Freizeitangebote soll ohne Internet möglich sein.
- Grundsätzlich sollen keine finanziellen Nachteile für die Nutzung von Angeboten ohne Internet entstehen.
- Der Zugang zum Ehrenamt und die Arbeit im Ehrenamt ist auch ohne Onlineunterstützung weiterhin zu gewährleisten.
- Die konventionelle Mediennutzung in Presse, Fernsehen und Rundfunk darf nicht mit

Hinweisen auf „weitere Informationen im Internet“ reduziert werden. Informationen müssen für alle zugänglich sein.

Impressum

Landesseniorenrat Baden-Württemberg e. V.

Kriegerstr. 3
70191 Stuttgart

Telefon: 0711 - 61 38 24

E-Mail: landesseniorenrat@lsr-bw.de

Internet: www.lsr-bw.de

Spendenkonto:

Landesseniorenrat Baden-Württemberg e. V.

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE76 6012 0500 0009 7003 00

BIC: BFSWDE33HAN

Stand: August 2023

Bleiben Sie informiert:



Facebook:
www.facebook.com/landesseniorenrat



Mastodon:
<https://bawü.social/@landesseniorenrat>



Instagram:
www.instagram.com/landesseniorenrat



Homepage:
www.lsr-bw.de